

damit die Post nicht in der Lage sei, billiger als der Buchhandel die Zeitschriften zu liefern. Er konstatierte, daß er seine Zeitschriften ohne Rabatt liefere, und daß die Post einen solchen nicht beanspruche.

Herr Albert Köhler bestätigte auch seinerseits diese Tatsache bezüglich der in seinem Verlage erschienenen Zeitschriften.

Herr C. Konegen wünschte, daß die Verleger die Zeitschriften franko nach den Hauptplätzen der Monarchie lieferten, und daß jeder Buchhändler eine Zustellungsgebühr erhebe. Bereits in der Hauptversammlung der Korporation, am 30. Mai 1893, sei beschlossen worden, es jeder einzelnen Firma zu überlassen, Zustellungsgebühr zu erheben. Dies geschähe auch bereits von Seiten mehrerer Firmen, ohne daß sie auf Widerstand beim Publikum gestoßen seien.

Herr Wilhelm Müller stellte folgenden Antrag:

I. Die Zuspriest des Verbandes dahin zu beantworten, daß der Verein der österreichisch-ungarischen Buchhändler bereit sei, sich dem geplanten Schritte anzuschließen, auch die Zuspriest an den Verlagsbuchhandel mit zu unterfertigen, jedoch bitte, das Schwergewicht mehr darauf zu legen, daß die Verleger gebeten werden, den Rabatt an die Post zu streichen.

II. Dem Vereine der mährisch-schlesischen Buchhändler zu antworten, daß seine Zuspriest gleichzeitig mit jener des Vorstandes des Verbandes behandelt, und daß dieselbe im Sinne des Antrages III erledigt worden sei.

III. Daß der Verein der österreichisch-ungarischen Buchhändler unabhängig von dem Schritte des Verbandes der Kreisvereine, direkt an die Verleger herantreten solle mit der Bitte, den Rabatt an die Post zu streichen, den Rabatt an den Buchhandel wenn möglich zu erhöhen und die Journale franko an die Sortimenten zu liefern.

Diese drei Anträge wurden einstimmig angenommen.

Die Festlegung der Ostermesse.

XI.

(Vgl. Börsenblatt Nr. 17, 20, 22, 26, 29, 32, 38, 41, 43.)

In Nr. 41 d. Bl. erklärt Herr Streller meine Gedankenfolge über vorstehendes Thema für nicht unanfechtbar, und ich stimme ihm bei — habe ich doch eben diese Gedanken im jetzigen Arbeitsdrange nur flüchtig hinwerfen können, um sie noch vor einer Vertrauensmänner-Versammlung des Verbandes, von der ich hörte, gedruckt zu wissen. Nun ich sie schwarz auf weiß vor mir sehe, finde ich erst, wie das nicht selten sein soll, den besten Gedanken. Eigentlich hätte ich weit lieber den Sonntag Graudi statt Rogate in den Vordergrund gestellt, weil den Beschwerden des Sortimenters gründlicher abhelfend und auch in den Jahren sehr früher Ostern doch nicht mehr, wie Rogate bisweilen, in den April fallend, und weil im Jahre 1888 sogar vom Börsenvereins-Vorstande wenigstens fakultativ schon zugestanden. Ich trug aber Bedenken, diesen Sonntag als ständig vorzuschlagen, weil ich annahm, die Kommissionäre würden darauf nicht gern eingehen, und wenn auch mit Recht kürzlich schon erwähnt wurde, diese Herren würden sich mit jeder Einrichtung abfinden, die im Interesse ihrer Auftraggeber notwendig, so erwog ich doch auch noch, daß vielleicht mancher Auswärtige nicht gern so kurz vor Pfingsten die Reise nach Leipzig machen möchte, und diesem Umstande, ebenso wie der billigen Rücksicht auf die Wünsche der Kommissionäre Rechnung tragend, trat ich für Rogate ein.

Nun haben wir ja aber zwischen diesem Sonntage und Graudi den Himmelfahrtstag, auf den ich in meiner frühern Hast gar nicht verfiel, obwohl er in der That alle Eigenschaften vereinigt, um den Bedürfnissen und Wünschen der verschiedenen Interessengruppen gerecht zu werden. Auch bei den denkbar frühesten Ostern wie 1897 (23. März) fällt er auf den ersten Mai, und nur in ganz seltenen Fällen (bis 1934 zweimal, nämlich 1900 und 1927) über den Mai hinaus in die ersten drei Tage des Juni, immer aber noch so lange vor Pfingsten, daß jeder

Konflikt mit diesem Feste ausgeschlossen erscheint. Die Kommissionäre werden am Donnerstag vorher mit ihren Arbeiten fertig sein, wenn der letzte Meß-Börsentag, dem jetzigen Brauche analog, auf den Mittwoch nach Himmelfahrt verlegt wird, die Sortimenten haben alljährlich volle zehn Tage mehr Zeit für ihre Vorarbeiten und für die Einziehung ihrer Außenstände, können ungestört das Schulbüchergeschäft und in den Universitätsstädten den Semesterwechsel abwickeln u. u., während die Verleger den bereits in meinem frühern Artikel erwähnten großen Gewinn haben, daß die Rechnungen leichter allseitig zum Stimmen gebracht werden können. Schwierigkeiten mit ihren Druckern und Papier-Lieferanten erwachsen ihnen keinesfalls, da diese Herren sich wohl noch leichter als die Kommissionäre in die neue Ordnung der Dinge finden werden. Für uns Auswärtige aber ist meines Erachtens eine größere Erleichterung des persönlichen Erscheinens kaum möglich, denn wie bequem (mit nur zwei Arbeitstagen Verlust) kann man sich einrichten, zum Donnerstag früh in Leipzig und, auch wenn man selbst abrechnet oder Spezialisierungen mitzumachen hat, spätestens Sonntag abends wieder daheim zu sein! Wer in den Ausschüssen oder Versammlungen zu thun hat, kommt etwas früher als am Donnerstag; aber niemand ist mehr in der Lage, zwei Wochen anreisen zu müssen, wie das bisher nötig war, wenn man etwas mehr zu thun hatte, als der Hauptversammlung und dem Kantate-Festmahl beizuwohnen.

Ueber die Beibehaltung oder Beseitigung des Ausdrucks »Messe« und das Rechnungsjahr 1. April bis 31. März zerbreche ich mir den Kopf des Herrn Streller so wenig wie den eines andern Herrn über seine Anfeindung des Meßagio oder den eigenen über die Bemühungen der uns Buchhändlern fern stehenden Kreise, welche die kaufmännische Messe im März und Ostern an einem bestimmten, vom Monde unabhängigen Tage haben wollen. Gelingt es, den Mond um seinen Einfluß zu bringen, so lange unsere Generation lebt, so werden wir zweifelsohne auch unsere Abrechnung entsprechend neu festlegen können; bis dahin mit allem zu warten, möchte ich aber nicht raten, und die kaufmännische Messe dürfen wir unbesorgt ihren eigenen Weg gehen lassen, ohne das Recht zu opfern, unsere Abrechnung auch ferner »Messe« zu nennen, wenn uns das beliebt. Ein Grund, dies eingelebte Wort wegzuthun, ist kaum vorhanden; irre ich nicht, so hat es auch der süddeutsche Buchhandel für seine Abrechnung angenommen, man liest von der Stuttgarter »Juni-Messe« und hört, daß während derselben bisher nur seitens einer Anzahl Verleger gewährte »Meß-Argio« solle gerade auf deren Antrieb verallgemeinert werden. Angesichts dieser Thatsache glaube ich, vorderhand giebt es noch keinen Sturm gegen dieses dem pünktlichen Sortimenten zu gönnende Prozentchen.

Möglich, daß ein solcher sich gegen den Vorschlag des Himmelfahrtstages erhebt und daß man vor lauter Eifer nach einem idealen Zustand sich auch über das erreichbare Gute nicht einigen kann! Für diesen Fall spreche ich hier zum Schluß noch als Hoffnung aus, was mir ein befreundeter Berufsgenosse schreibt: »Man möge, wenn eine endgiltige Verständigung nicht erzielt werden kann, zunächst wenigstens einmal versuchsweise für das böse Jahr 1897, wo Kantate auf den 20. April fällt, eine Hinausschiebung der Abrechnung beschließen«. Ist nichts besseres zu stande zu bringen, so begnüge ich mich auch mit einem solchen Versuche und wünsche nur, man wähle dazu den Himmelfahrtstag (im genannten Jahre 1. Mai) für die Hauptversammlung, die folgenden Tage für die Abrechnung; der Versuch wird sicher zu dem Beschluß führen, diese Einrichtung zur dauernden zu machen.
Peter Hammer als Erzieher.

Bermischtes.

Bayerischer Buchhändlerverein. — Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Bayerischen Buchhändlervereins wird am Montag den 19. März in Würzburg im Hotel Schwan stattfinden. (Vgl. die Bekanntmachung im amtlichen Teile unseres heutigen Blattes.)